№ 4380. Montag, 12. August. (Abend-Ausgabe.) 1867

Die Danziger Zeitung erscheint täglich zweimal; am Sonntage Morgens und am Montage Abends. — Bestellungen werden in der Expedition (Ketterhagergasse No. 4) und auswärts bei allen Königl. Post-Anstalten angenommen.

Preis pro Quartal 1 Thlr. 15 Sgr. Auswärts 1 Thlr. 20 Sgr. Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer, in Leipzig: Eugen Fort, H. Engler in Hamburg, Haasenstein & Vogler, in Frankfurt a. M. Jäger'sche, in Elbing: Neumann-Hartmann's Buchhdlg.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

Amtliche Nachrichten.

Se. Maj. der König haben Allergnädigst geruht: Dem Gen.-Lieut. v. Tümpling, comm. General des 6. Armee-Corps, den Rothen Adler-Orden erster Klasse mit Eichenlaub und Schwertern am Ringe, ferner dem Kreisgerichts-Secretair Ilse in Liebenthal bei seiner Versetzung in den Ruhestand den Charakter als Kanzlei-Rath; sowie dem Raths-Maurermeister Braun zu Berlin das Prädikat eines K. Hof-Maurermeisters zu verleihen.

Dem Prorector Dr. Brix am Gymnasium zu Liegnitz ist das Prädikat „Professor" verliehen worden.

(W.T.B.) Telegraphische Nachrichten der Danziger Zeitung.

Wien, 11. Aug. Die „N. fr. Pr." enthält ein Telegramm aus Constantinopel vom gestrigen Tage, nach welchem die Pforte an ihre Agenten im Auslande ein Rundschreiben erlassen hat, welches alle Anklagen über die den türkischen Truppen auf Candia zugeschriebenen Grausamkeiten energisch zurückweist. Das Rundschreiben spricht ferner das Bedauern der türkischen Regierung darüber aus, daß die Schiffe der Großmächte Flüchtlinge von Candia aufnehmen und nach Griechenland führen, welches die eigentliche Wiege des candiotischen Aufstandes sei.

Kopenhagen, 11. Aug. Der König von Griechenland und die Großfürstinnen Alexandra und Olga von Rußland sind heute Mittag von hier abgereist. Wie es heißt, wird König Georgios nach einer 2monatlichen Reise nach Paris und London hierher zurückkehren.

London, 9. Aug. Aus Mexico wird gemeldet, daß der Bischof von Jalapa verhaftet wurde. Escobedo tritt als Candidat für die Präsidentschaft auf und proclamirt die Ausrottung aller Fremden als sein Glaubensbekenntniß.

Paris, 9. Aug. „Mémorial diplomatique" hält es für wahrscheinlich, daß das österreichische Kaiserpaar unmittelbar nach den Festlichkeiten in Lille nach Paris kommen werde.

Paris, 11. Aug. Der „Moniteur" meldet: In einem Telegramm v. 20. Juli kündigt Dano an, er werde, falls nicht unvorhergesehene Zwischenfälle einträten, im Stande sein, sich in wenigen Tagen auf die Reise zu begeben.

In seinem Bülletin schreibt der „Moniteur": „Wir veröffentlichen weiter unten einen Artikel der „Nordd. Allg. Ztg." vom 9. d., welchen wir der Aufmerksamkeit der Leser besonders empfehlen. Die Sprache des halbofficiellen Organes des Berliner Cabinets kann keinen Zweifel lassen über die friedfertigen Gesinnungen, von denen Preußen und dessen Regierung gegenüber Frankreich beseelt sind.

Paris, 10. Aug. Einer Mittheilung des „Etendard" zufolge wird Lord Stanley im September nach Paris kommen. — Demselben Blatte zufolge wird demnächst in Savoyen eine Finanz-Conferenz zwischen Fremy und Rattazzi stattfinden. — Aus Bordeaux wird gemeldet, daß gestern durch eine bei einer Feuersbrunst stattgehabte Explosion mehr als 80 Personen schwer verletzt worden sind.

Petersburg, 11. Aug. Die Staatsbank nimmt Zahlungen in russischem und fremdem Gelde zu einem festgesetzten Course an. Für den 1. (13) August ist der Cours des Sovereign auf 732, des Napoleonsd'or auf 584, des halben Impérial auf 598, der Goldkrone auf 998, des preußischen Thalers auf 107, des Fünffrankenstücks auf 146 und des Silberrubels auf 117½ Kopeken fixirt.

Florenz, 11. Aug. Im Senate besprach Senator Saracco den Art. 17 des Kirchengütergesetzes und forderte die Minister auf, innerhalb eines Vierteljahres ein gründliches System, welches das Gleichgewicht des Budgets sichere, vorzulegen. Minister Rattazzi antwortet morgen. Die Votirung des Gesetzes erfolgt baldigst. Man versichert, daß die Regierung eine Depesche aufgefangen habe, welche Garibaldi nach Rom zu kommen einladen sollte.

Florenz, 9. Aug. Malaret ist heute Morgen abgereist. Nigra geht morgen nach Venedig, kehrt aber hieher zurück, um vor seiner Abreise nach Paris Instructionen einzuholen.

Bukarest, 10. Aug. Der „Romanul" enthält ein von Hormuzaki unterzeichnetes Telegramm aus Roman, nach welchem es der Zweck der dort beabsichtigten Versammlung sei, die Deputirten und Senatoren der Moldau durch Unterzeichnung eines Schriftstückes zu verpflichten, bei der Eröffnung der Kammern sich nicht eher nach Bukarest zu begeben, bis die Forderungen der Moldau erfüllt seien. — Mehrere Journale veröffentlichen eine Erklärung des Obersten Gregor Sturdza, in welcher derselbe gegen alle Verdächtigungen der Romaner Versammlung protestirt und anzeigt, daß die Versammlung trotz aller Hindernisse stattfinden werde, jedoch bis zum 6. September vertagt sei.

Korfu, 9. Aug. Nach den neuesten Berichten aus Athen haben die türkischen Truppen den von ihnen besetzten östlichen Theil von Sphakia wieder geräumt. Mehemet hat sich nach Apokorona, Reschid-Pascha nach Retimo zurückgezogen. Letzterer wurde auf diesem Rückzuge bei Tambuki von den Insurgenten angegriffen. Der griechische Dampfer „Arkadion" hat abermals in zwei glücklich ausgeführten Fahrten der Insel Munition und Freiwillige zugeführt.

Frankfurt a. M., 10. Aug., Abds. Effecten-Societät. Nur in Credit-Actien und Staatsbahn Umsätze. Credit-Actien 172¾, 1860er Loose 69⅝, Steuerfreie Anleihe 47, Staatsbahn 220¼, Amerikaner $77\frac{11}{16}$.

Frankfurt a. M., 11. Aug. Effecten-Societät. Matt und stille. Preuß. Kassenscheine 105⅛, Berliner Wechsel 105⅛, Londoner Wechsel 119¼, Pariser Wechsel 94⅝, Amerikaner 77¾, Oesterr. Bankantheile 656, Oesterr. Kredit-Actien 171¼, Oesterr.-Franz. St.-B.-Actien 220, Oesterr. National-Anleihe 52¾.

Wien, 11. Aug. Privatverkehr. Unbelebt, Realisirungen drückten. Creditactien 183,60, Staatsbahn 234,70, 1860er Loose 86,20, 1864er Loose 78,50, Galizier 223,50, steuerfreie Anleihe 58,95, Napoleonsd'or 10,08½.

London, 10. Aug. Sehr schönes Wetter. — Gestern sind 95,000 Pfd. St. in die Bank eingezahlt worden. — Aus New-York vom 9. d. M. Abds. wird per atlantisches Kabel gemeldet: Wechselcours auf London in Gold 109½, Goldagio 40¼, Bonds 114, Illinois 119, Eriebahn 68¼, Baumwolle 28½, raffinirtes Petroleum in Philadelphia, Type weiß, 28. — In Kentucky haben die Demokraten bei den Wahlen den Sieg davon getragen.

Die freie Advocatur.

Unter dem Titel „Freie Advocatur, die erste Forderung aller Justizreform in Preußen" hat Rud. Gneist kürzlich eine Schrift herausgegeben, deren aufmerksame Lectüre wir Jedem empfehlen, dem es um eine gründliche Einsicht in die schweren Mängel unserer Justizverfassung und Justizverwaltung, und in die Mittel zu ihrer Abhilfe ernstlich zu thun ist.

Wir betrachten es als einen besonderen Vorzug der Gneist'schen Schrift, daß sie durchaus practischer Natur ist und daß sie ihre Verbesserungsvorschläge zunächst auf einen einzigen Punkt concentrirt, den sie als den „archimedischen Punkt" bezeichnet, von welchem aus alle Verhältnisse unserer Justizverfassung in die rechten Bahnen zu lenken sind. Als diesen Punkt bezeichnet Gneist „die richtige Gestaltung der Advocatur".

Während Gneist die Reform der Justizverfassung von 1846—49 willig als „einen Fortschritt zum Bessern" anerkennt, „wie ihn keine frühere Epoche aufzuweisen hat", findet er doch, daß diese Reformen nicht in allen Stücken Verbesserungen, sondern in manchen auch Verschlimmerungen gewesen sind. Als solche hebt er namentlich hervor die Auflösung der ständigen Richtercollegien in Commissionen, die nach dem Ermessen des Justizministers und der auf den Standpunkt von abhängigen Verwaltungschefs gebrachten Präsidenten und Directoren alljährlich neu zusammengesetzt werden oder doch werden können. Es wird dadurch, sagt er, eine feste und Vertrauen einflößende richterliche Praxis unmöglich gemacht, zumal in solchen Sachen, in welchen eine Entscheidung in einem bestimmten Sinne aus politischen oder anderen Rücksichten wünschenswerth erscheinen mag. Eine weitere Verschlimmerung ist es, daß, selbst abgesehen von dem später erlassenen Disciplinargesetz, sämmtliche Justizbeamten in Betreff ihrer persönlichen Interessen in eine bisher unbekannte Abhängigkeit von dem bloßen Ermessen des Justizministers gerathen sind. Weiter ist es diesen ganz neuen Verhältnissen gegenüber eine tief zu beklagende Unterlassung, daß mit jenen Reformen nicht zugleich eine vollständige Umwandlung der gänzlich veralteten Stellung der „Justizcommissarien" verbunden wurde. Dennoch, meint Gneist, „würde die Frage nach der freien Advocatur vielleicht noch Jahre lang ruhen, wenn nicht so ernste, das Vertrauen in das Gerichtswesen tief erschütternde Ereignisse eingetreten wären, daß heute wohl der Zeitpunkt gekommen ist, um für die Frage nach der Gesammtstellung des preußischen Justizpersonals Gehör zu finden und endlich im Zusammenhange die Gesichtspunkte hervorzuheben, welche bei der Reform von 1849 übersehen, versäumt und verfehlt sind."

Ein nur einigermaßen vollständiger, wohl gar die eigene Lectüre überflüssig machender Auszug aus der Gneist'schen Schrift läßt sich unmöglich geben. Wir übergehen daher Alles, was Gneist Belehrendes, zum Theil Erschöpfendes über die „Gesammtstellung des preußischen Justizpersonals" und außerdem noch über die gesammte Justizverfassung gesagt hat. Vielmehr beschränken wir uns auf einiges Wesentliche in Betreff der freien Advocatur.

Ueber diesen Gegenstand hat Gneist einen vollständigen Gesetzentwurf ausgearbeitet, dessen Inhalt etwa folgender ist:

1. Alle auf die Beamtenstellung der Rechtsanwalte und Notare bezüglichen Vorschriften werden aufgehoben. (Die Advocatur soll nicht ein Amt, sondern ein freies Gewerbe sein, wie die ärztliche Praxis.)

2. Die Befugniß zur Ausübung des Berufes als Rechts-

≳ Zur Pariser Weltausstellung. XVII.

Die Völker auf dem Marsfelde.

Nachdem wir die Hauptsache der einzelnen Ausstellungsgruppen besehen, mag ein letzter Blick den Völkern selbst gewidmet sein, die sich auf dem Marsfelde versammelt haben. Es ist diese Ausstellung mehr als irgend eine der früheren zugleich auch eine Musterung der einzelnen Nationen und Stämme geworden, jede hat ein Stück ihres Charakters und ihrer Eigenart oft bewußt und absichtlich, oft auch ganz unwillkürlich mit herübergebracht, so daß der aufmerksame Wanderer, ohne nach den Namen zu sehen, leicht an der Umgebung merkt, auf welchem Gebiete er sich befindet. Frankreich, die gastgebende, einladende Nation, nahm fast die Hälfte allen Raumes für sich in Anspruch. Daraus hat man ihm oft einen Vorwurf machen wollen. Es darf jedoch nicht unberücksichtigt bleiben, daß dieser Staat, indem er nach kurzer, kaum 5jähriger Frist es unternahm, eine neue Weltausstellung zu schaffen, damit nicht nur Verpflichtungen gegen die anderen beschickenden Staaten, sondern in erster Linie auch gegen die vielen Millionen Menschen einging, welche diese Ausstellung besuchen sollten. Diesen mußte eine übersichtliche Darstellung der Industrie geboten werden. Ehe also die Größe der Betheiligung fremder Aussteller zu übersehen war, galt es, aus der Heimath Alles zu vereinen, was diesen Ueberblick möglichst vollständig machen konnte. Das ist geschehen. Man mag in seinem Urtheile über alles Andere auseinandergehen, mag die späteren Maßnahmen des Generalcommissariats der strengsten Kritik unterwerfen, darin aber wird Jeder übereinstimmen, daß so viel Geschmack, so viel Fleiß, so viel übersichtliche Anordnung, wie die Franzosen sie auf ihrer Ausstellung entwickelt haben, kaum zu übertreffen sein wird. Alles ist da aus einem Gusse, jeder Gegenstand findet sich am rechten Platze, Nichts auf dem weiten Gebiete der gesammten Industrie wurde vergessen. Der französische Catalog zeigt keine Lücke, jede der 95 Unterabtheilungen, die selbst wieder oft in eine Menge Specialitäten zerfallen, hat ihre Vertretung, während alle anderen Staaten mitunter große Sprünge über Viele hinwegmachen müssen. Was die Franzosen für die Gesammtheit außerdem gethan, grenzt ans Wunderbare. Die Umschaffung des Platzes selbst, die Berge, Thäler, Bäche, Wasserfälle und Grotten des reservirten Gartens, die unscheinbarern aber nothwendigeren Arbeiten der Vertheilung von Wasser, Luft und Licht sind Meisterwerke. Für allen niederen Wasserbedarf arbeitet ein Pumpwerk, welches das Innere eines im Parke befindlichen Ruinenberges füllt; um das Element in jeder wünschenswerthen Höhe zur freien Verfügung zu haben, werden auf der Höhe des gegenüberliegenden Trocadero Reservoirs gefüllt, von denen es unter der Jenabrücke hinweg dem Marsfelde zugeführt wird. Um aber jeder Verlegenheit, welche durch augenblickliche Untauglichkeit dieser Werke unfehlbar entstehen müßte, zu begegnen, sind die Anlagen des Marsfeldes noch mit den riesenhaften städtischen Wasserleitungen, die jedes Bedürfniß befriedigen können, in Verbindung gebracht. So hat man für Maschinen-Apparate, Wirthschafts- und Garteneinrichtungen, für Reinigung und Feuersgefahr das Wasser in beliebiger Menge zur Verfügung. Eben so vorsorglich wurde an gute frische Luft gedacht. Außer den zahllosen anderen unterirdischen Bauten legte man unter dem Palais 16 verschiedene Luftkanäle ohne Verbindung unter einander an, die radial vom äußeren Rande nach dem Centralgarten laufen. Ein draußen in einem Maschinenhause befindlicher Ventilator bringt ab und zu in jeden dieser Canäle eine gewisse Menge comprimirter Luft, diese sucht natürlich ihren Weg durch die große Zahl von Luftlöchern im Fußboden, bringt so ohne Zug zu verursachen in das Gebäude und schiebt die verdorbene aus den Dach- und Seitenöffnungen hinaus. Es war immer eine reine, kühle, angenehme, niemals bedrückte Atmosphäre in dem ungeheuren, scheinbar rings verschlossenen Raume. Diese Ventilationsmethode wird mit Erfolg für Hospitäler und Krankenhäuser, die zu ihrem Betriebe jetzt größtentheils Dampfmaschinen besitzen, benutzt. Aehnlich wie am Tage Wasser und Luft quillt, wo man sie wünscht, so spendet am Abend ein bis in alle Ecken ausgedehntes Röhrensystem das Gas.

Doch fehlen der Repräsentation Frankreichs auch durchaus die Schattenseiten nicht. Die auffallendste und widrigste tritt uns durch die Geldpresserei und das Schachertreiben sofort entgegen. Hier ist das Commissariat das unerreichte Vorbild jedes Privat-Spekulanten geworden. Wo irgend eine Kleinigkeit sich mit gutem Gewissen absperren ließ, hat man gewiß ein Drehkreuz davor gestellt und kassirt von Jedem, der sie sehen will, außer dem Entree einen halben Franken extra ein. Man scheute sich sodann nicht, Tempel, Paläste, fürstliche Pavillons an Kaffeesieder, Conditoren und Pastetenbäcker zu vermiethen, um nur tüchtige Summen einzunehmen. Mit der Zeit hat sich an der ganzen westlichen Langseite des Parks ein permanenter Jahrmarkt eingerichtet, dessen kleinste Verkaufsstelle mit Geld aufgewogen werden muß, gleichviel, was der Krämer dort feilbieten will. Es macht einen ganz widerwärtigen Eindruck, wenn man aus den Hallen, die das Interessanteste, Wissenswürdigste und Schönste der Welt bergen, in diesen Trödel geräth. Da blasen die Verkaufsdirnen auf Kinder-Trompeten und kleinen Dudelsäcken, da liegen Ringe, Ketten, Tabakspfeifen und Devisentassen in den verschiedenen Buden, dort giebt es Pfefferkuchen oder verdorbenes Naschwerk, weiter macht ein Taschenspieler, Akrobat oder sonstiger Kunststückmacher die Menge staunen; man glaubt sich weit entfernt von dem Marsfelde auf dem Jahrmarkt einer kleinen Stadt. In ähnlicher Art benutzen die Pariser Aussteller ihren Raum als Laden. Da wird fortwährend gehandelt und verkauft, der Nachbar durch raffinirtere Etalage verdunkelt und besonders mit den hohen Namen etwaiger Käufer kokettirt. Doch sind das Nebensachen gegenüber den großen Verdiensten, die Frankreichs Aussteller sich um das Gelingen des Ganzen erworben haben.

England tritt als Industriegroßmacht auf, ruhig, practisch geordnet, aber ohne jede Unterstützung durch einen Glanz, nicht einmal durch einen gemeinschaftlichen Rahmen, der von Regierungs wegen dem Ganzen zum Schmucke verliehen wurde. Die zuversichtliche Schlichtheit, mit welcher das Inselreich sich auf seinem Raume ausbreitet, hat etwas Imposantes, aus ihr spricht nicht ärmliche, knausernde Sparsamkeit, sondern das Bewußtsein der Größe und Macht, welches fremde Reiz- und Lockmittel verschmäht. Was die Franzosen groß macht, das Arrangiren, Auswählen, Zusammenstellen, kennen die Engländer kaum. Sie zeigen, was sie haben, wohl wissend, daß das genügt, die Welt staunen zu machen. Etwas bequemer hätten sie allerdings dem Besucher oft die Arbeit machen können, ihre Ausstellung ist so groß, daß wohl stets Zusammengehöriges auch sich gemeinsam hätte gruppiren lassen. Darauf wurde bei ihnen indessen nur in der Maschinengalerie gesehen. Auf allen andern Gebieten stehen die einzelnen Gegenstände kunterbunt durcheinander. Dennoch trägt die Gesammtheit den Stempel einer in sich gefestigten Großmacht ersten Ranges.

Der Einfluß der Regierungen auf die Gestaltung ihrer Ausstellung tritt sichtbar, besonders bei den Russen, Oesterreichern und Egyptern, hervor. Es sind hier weder Anstrengungen und Aufforderungen gespart, um die Industrie des Landes zu lebhaftester Betheiligung zu bestimmen, noch Mühe, Kosten und eigenes Besitzthum des Gouvernements selbst, um geschlossen, würdig und charakteristisch aufzutreten. So hat

anwalt und Notar wird nicht mehr durch Ernennung, sondern durch Eintragung in das Verzeichniß der Rechtsanwalte des Appellationsgerichts begründet.

3. Zur Eintragung berechtigt sind alle gegenwärtigen Rechtsanwalte und Notare, alle Gerichts-Assessoren nach überstandener dritter Prüfung, alle etatsmäßigen Richter und Staatsanwalte.

4. Die Eintragung muß erfolgen, sobald dem betreffenden Appellationsgerichte das Vorhandensein der gesetzlichen Erfordernisse nachgewiesen ist.

5. Die Eintragung berechtigt nur zur Praxis in dem Bezirke eines Appellationsgerichtsbezirks.

6. Jeder Rechtsanwalt und Notar kann unter Beobachtung der nöthigen Formalitäten aus jedem Appellationsgerichtsbezirk in jeden andern übertreten.

Selbstverständlich würde durch ein solches Gesetz die precäre und jetzt schon fast unerträgliche Lage der unentgeltlich beschäftigten Assessoren (ca. 850—950) mit einem Schlage geändert werden. Das Publikum würde bei allen den Geschäften, die jetzt zum großen Nachtheile der Betreffenden ohne Rechtsbeistand oder unter dem Beistande von oft sehr unzuverlässigen Winkelconsulenten, Commissionären u. s. w. abgeschlossen werden, einen wirklich rechtsverständigen Rath erhalten können. Es würde, wie das in England und auch in Frankreich erweislich der Fall ist, eine außerordentlich große Zahl von Rechtsstreitigkeiten statt durch die Gerichte, vielmehr durch Vergleich beendigt werden. Es würde sich theils aus diesem Grunde, theils in Folge anderer, sich dann beinahe von selbst ergebender Reformen die Zahl unserer Richter mindestens auf die Hälfte reduciren lassen, und der übrigbleibenden Hälfte würde ein Gehalt gezahlt werden können, welches den Richter in eine unabhängigere und seinem hohen Berufe entsprechendere Stellung bringen würde, als deren ein mit der Noth des Lebens kämpfender Mann sich erfreuen kann.

Dabei bemerkt Gneist noch zweierlei. Nämlich erstens, daß eine Entartung des Advocatenstandes, zumal wenn eine entsprechende corporative Verfassung desselben hinzutritt, bei uns viel weniger zu fürchten ist, als in Ländern, in denen dem Eintritt in die Advocatur nicht eine so bedeutende wissenschaftliche Bildung, nicht die praktische Schule eines durchschnittlich fünfjährigen Referendariats, nicht eine so strenge und umfassende Assessorenprüfung, wie bei uns, vorangeht. Zweitens weist er darauf hin, daß an eine übergroße Vermehrung des Advocatenpersonals bei uns noch lange nicht zu denken ist. Es ergiebt eine Vergleichung mit andern Ländern, daß während jetzt bei uns nur auf 12,000 Einwohner ein Rechtsanwalt oder Notar kommt, die Zahl derselben in Belgien 1 : 2700, in Sachsen 1 : 2600, in Frankreich 1 : 1970, in England 1 : 1240 beträgt.

Berlin, 11. Aug. [Der König] wird am 17. d. hier erwartet und trifft hier mit dem König von Schweden zusammen. Hr. v. Savigny geht nach der Rückkehr von seiner Badereise auf seine Güter.

— [Graf Bismarck], der am Freitag in Begleitung des Geh. Legationsraths v. Keudell zurückgekehrt ist, hat seine Geschäfte in vollem Umfange wieder aufgenommen. Der Unfall, welcher ihm kurz vor der Ankunft in Berlin (s. unten) widerfahren, soll ohne ernstere Folge sein. Gr. Bismarck wird zunächst am Donnerstag das Präsidium des Bundesrathes übernehmen. (B. Mntgs.-Z.)

— [Ein Bundes-Vicekanzler] In gut unterrichteten Kreisen Dresdens will man wissen, daß der sächsische Staatsminister Frhr. v. Friesen für die Stellung eines Vice-Kanzlers des Norddeutschen Bundes ausersehen sei.

— [Die Correspondenz des Kaisers Max.] Ein sehr interessanter Theil dieser Correspondenz wird, wie die „K. Z." zuverlässig wissen will, noch im Lauf dieses Monats in einer fremden Hauptstadt die Presse verlassen.

— [Confiscirt] ist eine Schrift von Arnold Ruge: „Der Krieg und die Entwaffnung. Verlag von Alex. Jonas in Berlin."

— [Militairärzte.] Wie die „Post" hört, hat der Kriegsminister der Idee, die Militairärzte in ein Sanitätscorps zu vereinen, nicht beigestimmt.

* [Zu den Wahlen. Ein deutscher Amerikaner über unsere Verhältnisse.] In einer Wählerversammlung in Görlitz ist der bisherige Abgeordnete des Wahlkreises, Hr. v. Carlowitz, einstimmig wieder aufgestellt. In dieser Versammlung meldete sich auch (wie die „Schl. Z." mittheilt) ein anwesender Fremder zum Wort. Derselbe erklärte, daß er der Dr. Schramm sei, welcher früher Langensalza in der preuß. Nationalversammlung von 1848/49 vertreten habe und als Flüchtling nach Amerika gekommen sei, wo er eine neue Heimath gefunden. Auf einer Rundreise durch das Vaterland habe er auf dem Breslau-Görlitzer Zuge zufällig erfahren, daß heute hier eine Wählerversammlung stattfinde, und er habe derselben beizuwohnen um so weniger unterlassen können, als er gehört, daß er dabei einen alten Freund (Dr. Paur) treffen werde. Dr. Schramm ließ sich alsdann über die Umgestaltung Deutschlands aus. Er wolle seine Meinung nicht als ein maßgebendes Urtheil hinstellen, sondern ihr nur Ausdruck geben, weil sie die Meinung von 999/1000 aller urtheilsfähigen Deutschen in Amerika sei. Drüben, wo man erst vor wenig Jahren 4000 Mill. Doll. geopfert, um den Zerfall der Union zu hindern, begriffe man nicht, wie eine Opposition gegen die Bundesverfassung möglich gewesen. Die Amerikaner wären auch jetzt noch bereit, sich selbst einer Dictatur zu unterwerfen, um die Einheit zu retten. Zuerst und vor allen Dingen wolle man die Einheit; um diese zu erreichen, müsse man Alles ertragen, Alles hintansetzen. Dem geeinten Deutschland lasse sich die Freiheit nicht auf die Dauer vorenthalten. Wie selbst die Yankees über die deutschen Angelegenheiten dächten, gehe daraus hervor, daß dieselben Nichts lebhafter bedauerten, als daß Graf Bismarck nicht eingeborener Amerikaner ist. Kein Anderer als er würde im nächsten Jahre Aussicht haben, Johnson's Nachfolger zu werden. — Redner wurde, als er geendet, mit rauschendem Beifall belohnt.

— [Graf Bismarck] hat auf der Reise hierher, wie die „N. Berl. Nachr." melden, einen Unfall erlitten, der hoffentlich ohne ernstere Folgen vorübergehen wird. Auf einer der letzten Eisenbahnstationen vor Berlin stieg einer seiner Begleiter aus und schlug hinter sich die Thür des Coupés zu, ohne sich umzusehen. Graf Bismarck hatte mit der rechten Hand das Thürgerüst erfaßt und die zuschlagende Thür quetschte ihm mehrere Finger. Der Schmerz war augenblicklich ein sehr heftiger und der Gebrauch der Hand soll bis jetzt verhindert sein; doch wird eine baldige Heilung der verletzten Glieder gehofft.

— [Granaten-Gewehr.] Am 7. d. M. ist von Erfurt der Bruder des Geh. Commissionsraths v. Dreyse nebst Sohn in Spandau eingetroffen, woselbst das neu von Hrn. v. Dreyse erfundene Granatgewehr einer Prüfung unterworfen werden soll. Es ist dies ein Hinterlader, welcher im großen Ganzen nach dem Prinzipe des Zündnadelsystems construirt ist, Granaten auf große Entfernungen schießt und von außerordentlicher Wirkung sein soll. Auch soll der Versuch des indirecten Schusses gegen gedeckt stehende Ziele von den überraschendsten Erfolgen gekrönt sein. Das Geschoß, die Granate, welche geladen, überhaupt vollständig fertig, als Taschen-Munition ausreichende Sicherheit in Betreff etwaiger Explosion gewährt, ist, sobald sie den Lauf verlassen hat, so empfindlich, daß sie crepirt, wenn sie eine ungewöhnlich dünne Papierscheibe passirt. Die Sprengstücke sind dann noch von solcher Größe, daß sie die verheerendsten Wirkungen haben. Der Streuungskreis ist eine Ellipse, deren Spitzen in einer Horizontal-Ebene etwa 5 Fuß weit von einander liegen; die größte Höhenausdehnung beträgt etwa 3 Fuß. Die Waffe ist sehr leicht und bequem zu handhaben.

— [Commisbrod-Reform.] Nach einer Verfügung des Militair-Oekonomie-Departements wird in Zukunft das den Soldaten gelieferte Brod in besserer Qualität gebacken und vom 15 d. M. ab mit der Verausgabung dieses neuen Brodes vorgegangen werden. Diese Brode werden 4 ℔ wiegen und dem Soldaten alle drei Tage eins geliefert werden, während bekanntlich die jetzt gelieferten Brode nur alle vier Tage gegeben werden. Bis auf Weiteres wird das hiesige Proviant-Amt für Arrestanten und Militair-Bäcker ꝛc. vorläufig eine der früheren schweren Brod-Portion von 1 ℔ 26 Lth. entsprechende von 1 ℔ 23½ Lth. verabreichen. Bis dahin ist auch das Garnisonbrodgeld für das Brod auf 3 Sgr. 6 ₰ und die Vergütigung für nicht rechtzeitig abgehobene Brode auf 1 Sgr. 10½ ₰ für das Brod ermäßigt.

Stettin, 10. Aug. [Aufhebung der Quarantaine Danziger Schiffe.] An der heutigen Börse lag die Abschrift einer vom 9. d. M. datirten Verfügung der K. Regierung an den Generalconsul Th. Gribel auf, worin diesem auf eine von ihm unter dem 5. d. M. an den Minister der geistlichen ꝛc. Angelegenheiten gerichtete Vorstellung erwiedert wird, „daß auf Grund höherer Bestimmung die durch Verfügung vom 30. v. M. gegen von Danzig kommende Schiffe angeordnete 4tägige Beobachtungsquarantaine aufgehoben und die Schifffahrtscommission zu Swinemünde veranlaßt worden ist, sich damit zu begnügen, daß die Schiffe bei ihrem Eingang einer Revision hinsichtlich des Gesundheitszustandes der Schiffsmannschaften und Passagiere unterworfen werden."

Oesterreich. Wien, 9. Aug. [Finanzoperation.] In Finanzkreisen circulirt, laut Telegramm der „Wes.-Z.", das Gerücht, der Finanz-Minister beabsichtige die Umwandlung der österreichischen Staatsschuld in eine Rentenschuld, unter Herstellung eines einheitlichen Zinsfußes für alle Schuldgattungen.

England. London, 9. Aug. [Das Unterhaus] hatte sich gestern noch einmal mit der, nun vom Unterhause amendirten, Reformbill zu beschäftigen. Das Haus war sehr stark besetzt. Disraeli empfahl die Annahme der Amendements, Gladstone sprach dagegen. Die Ermäßigung des ländlichen Wahlcensus von 10 auf 5 L. St. wurde den Lords gegenüber aufrecht erhalten. Die Hauptdebatte des Abends aber drehte sich um die von Lord Cairns durchgesetzte Vertretung der Minoritäten. Theoretisch läßt sich die Idee recht gut vertheidigen; bei den Schranken aber, welche das Oberhaus um sie zog, kann es nicht Wunder nehmen, daß sie praktisch Vielen als eine Ungerechtigkeit erscheint. Nur auf die eilf Wahlbezirke, die mindestens drei Vertreter ins Parlament schicken oder schicken sollen, ist sie anwendbar und, was das Schlimmste ist, die Majorität in denjenigen Bezirken, die bisher zwei wählten und nun drei Mitglieder wählen sollen, beklagt sich, daß man ihr ein Danaer-Geschenk gemacht habe. Als drittes Mitglied wird nämlich unter dieser neuen Wahlordnung wahrscheinlich der Candidat der Minorität durchdringen, und derselbe neutralisirt dann durch seine Stimme einen der von der Majorität Gewählten, so daß letztere in Wirklichkeit einen Vertreter verliert, statt einen zu gewinnen. Dieses Raisonnement findet in den bedrohten Wahlbezirken großen Anhang. Auch Bright und Gladstone gingen von ihm aus, um ihren Antrag auf Verwerfung zu begründen; mehrere Liberale aber, welche das Princip auch in der mangelhaften oder gar fehlerhaften Ausführung hochschätzten, halfen den Conservativen, so daß die Regierung (oder das Oberhaus, wenn man will) mit 253 gegen 204 Stimmen triumphirte.

— [Richard Cobden], der hervorragende Vorkämpfer für den Freihandel, hat nunmehr auch den Platz in der Westminster Abtei gefunden, der als höchstes Ziel des Ehrgeizes schon manchen Briten zu großen Thaten entflammt hat. Die Büste, die in Gegenwart des Dekans der Abtei, der Gattin des Verstorbenen und des Bildhauers, Mr. Woolner, enthüllt wurde, ist ein vortreffliches Bildniß des gefeierten Staatsmannes. Als Inschrift trägt dieselbe einfach die Angabe des Geburtstages (3. Juni 1804), des Sterbetages (2. April 1865) und des Begräbniß-Ortes, Kirche in West Lavington.

— [Der Sultan und die französischen Ordensjäger.] Von dem Sultan erzählt man sich hier, es habe ihn sehr angenehm berührt, daß er und seine Umgebung von Ordensjägern in England gänzlich unbelästigt geblieben, während in Frankreich jeder Unterpräfect an der Eisenbahnstrecke, die der Padischah passirte, sich für berechtigt hielt, eine türkische Auszeichnung zu erhalten. Das und einiges Andere soll hauptsächlich der Grund gewesen sein, daß der Großherr ohne Rückhalt hier allenthalben in der Oeffentlichkeit erschien, während er auf dem Continent nicht immer große Lust gezeigt hat, sich Empfangsfeierlichkeiten auszusetzen.

London. [Ueber die Lage des Continents] bringen die „Times" mit Bezug auf die Salzburger Zusammenkunft folgenden Artikel: „Der wirkliche Krieg ist zwar bis jetzt nur eine entfernte Möglichkeit, aber der bewaffnete Friede ist ein vorhandenes und drückendes Uebel. Es dünkt uns, daß die Wahrscheinlichkeit eines Krieges, wie groß oder gering sie sein möge, durch die projectirte Begegnung der beiden Kaiser in Salzburg schwerlich erhöht werden wird. Erstens ist kaum anzunehmen, daß der französische Monarch gerade den Augenblick, in welchem die Folgen seines mexicanischen Unternehmens so furchtbar gegen ihn zeugen, dazu wählen wird, um neue Pläne von kaum weniger verzweifeltem Charakter dem Manne vorzulegen, den der Fehlschlag jenes neulichen Planes mit so unersetzlichem Verluste heimgesucht hat. Politische Leidenschaften indeß, sagt man, überwiegen jede Rücksicht der Klugheit, und Oesterreich, heißt es, das die jüngst erlittene Demüthigung noch schmerzlich empfindet und daher nach Rache dürstet, würde gern jede Verabredung ein-

---

Rußland vielleicht den interessantesten Sector des ganzen Palastes geschaffen. Zwischen den in halb barbarischem Geschmack errichteten Schranken von roher Holzarbeit, die sein Gebiet umfriedigen, hat es eine Uebersicht über die gesammte Landes- und Volkscultur zu geben gewußt, in der die asiatische Ueppigkeit der Orientalen neben der Bauernindustrie, der Pelzjagd, den unerschöpflichen Bergwerken und der für das mächtige Czaarenreich geschaffenen Luxusfabrikation ihren berechtigten Platz finden. Die großen Mosaiken ihrer Kirchen-Patrone stehen neben den plumpen Idolen, mit denen der rohe Steppenbewohner seinen Hausaltar schmückt. Der Park setzt die im Palais begonnene Schöpfung glücklich fort: schwarzes Brod, Thee und Caviar bei dem Restaurant, die Isbah mit ihrer bis auf Himmelbett und Ofenbank vollendeten Einrichtung, die Filz- und Baumrindenzelte der Kyrgisen und Tataren, endlich der lange Stall mit seinem kostbaren Inhalt an Pferden, Wagen und Geschirren vollenden den Eindruck, den dieses nordische Weltreich mit seiner charakteristischen Ausstellung offenbar beabsichtigt.

Ganz anders ist es mit Oesterreich. Hier galt es wie es scheint nicht ein Bild des Reichs zu geben, denn das wäre ziemlich trübe und zerrissen ausgefallen. Man bemühte sich daher durchaus nicht, die Grenzen, welche den Kaiserstaat einerseits von Deutschland, andererseits von der Schweiz trennen, zu markiren, häufte aber eine solche Fülle von Glanz und Reichthum auf das eigene Gebiet, daß es vor den Nachbarn gewaltig hervorstach. Besonders waren die Oesterreicher sich ihrer Stärke in einigen Artikeln bewußt und hoben diese so kräftig und massenhaft hervor, daß das Zweifelhafte und Schwache wie der nothwendige Schatten zu dem glänzenden Bilde erscheint. Ihre bömischen Gläser, die gebogenen Möbel, die bewunderten Bronzen und Maroquinarbeiten von August Klein, Wertheims Metallarbeiten und Geldspinde und so noch hundert andere Artikel, in denen die Industrie dort Tüchtiges leistet, werden in großer Fülle und blendendster Aufstellung gezeigt. Ihr Park ist entschieden der am meisten und glücklichsten besetzte des ganzen Feldes. Die einzelnen Nationalitäten des Reiches waren persönlich nur durch die von Herrn Dreher für sein Bierhaus bestimmten jungen Damen repräsentirt, da diese indessen schon in den allerersten Tagen sich mit dem vielbegehrten blauen goldbedruckten Zettelchen: „vendue" geschmückt haben sollen, so bekam ich von ihnen nichts mehr zu sehen. Wie aber die Landesart sich in ihren Bauten ausspricht, das wird durch Originalhäuser aus allen Provinzen dargestellt. Die kaiserliche Forstverwaltung hat ganze Berge der prachtvollsten Stämme herschaffen lassen, die edelsten Pferde stehen in den Ställen, Brod, Wein, Bier, Alles von einer Qualität ersten Ranges, giebt ein Bild des glücklichen Phäakenlebens an der Donau. Die Oesterreicher mögen mit Recht stolz auf ihre Ausstellung sein, sie ist eine der reichsten, freundlichsten, vielseitigsten, besonders aber diejenige, der man den Eifer und die Umsicht jedes einzelnen ihrer Beschicker am meisten ansieht.

Der Vicekönig von Egypten durfte sich auf die Betriebsamkeit seines Volks nicht verlassen, um sein Gebiet irgendwie hervorragend repräsentirt zu sehen. Das mag er eingesehen haben und deshalb macht er reichlich wieder gut, wo seine Unterthanen nothwendig zurückbleiben mußten. Die ganze egyptische Ausstellung ist fast sein eignes Werk. Mit ungeheuerm Kostenaufwande und mit ebenso vielem Geschick wurde von seinen Baumeistern theils aus herübergeschafftem Originalmaterial, theils aus treuen, in Paris gefertigten, Nachbildungen ein Stück Egypten in seinem Park aufgebaut, dem durchaus nichts von der trockenen Instructivität eines Museums anhaftet, sondern das ein lebendiges Bild der Wirklichkeit der Prachtbauten und Kunstdenkmale in jenem geheimnißvollen Lande giebt. Das Aeußere des Tempels von Edfu, zu dessen Portal eine Allee von Sphynxen führt, wurde bereits bei anderer Gelegenheit beschrieben, in den inneren Räumen befinden sich aus den alten Tempeln und Pyramiden von Memphis, Theben, Abydos, Elephantine hergebrachte Originale von Statuen, Reliefs, Skarabäen und anderen Denkmalen der Götter- und Menschenverehrung, oft von nicht geringem Kunstwerthe. Neben dem Tempel steht der Selamlik des Vicekönigs. Dieser Pavillon, in der Heimath bestimmt zu besonderen Privataudienzen und kleinen Festen des Regenten zu dienen, ist ein Wunder an orientalischer Pracht. Das in arabischem Styl erbaute Gebäude gruppirt sich um einen inneren Hof mit einem Saal und mehreren Zimmern, die durch köstliche orientalische Teppiche, durch Blumen, Springbrunnen und ein fantastisches Formenspiel der Decoration wie die Märchenräume aus Tausend und einer Nacht wirken. Nahe dabei ließ der Herrscher, der diesmal nichts gespart hat, um sein Land groß und herrlich zu zeigen, einen egyptischen Okel erbauen. Diese öffentlichen Orte dienen dort zur Herberge, wie die Caravanserais des Orients, aber zugleich als Werkstatt, Laden und allgemeiner Bazar. Man tritt in den halbdunkeln, nur von einigen Gitterfenstern, Muscharabies, erleuchteten Raum, über der Thür grüßt der in arabischer Schrift auf grellem Grunde angebrachte Spruch „o Du, der Du die Thür öffnest, möge die Thür, die Du öffnest, Dir die Thür des Glückes sein." Zu beiden Seiten des länglichen inneren Raumes, der frische Luft aus zweien oben befindlichen Löchern empfängt, liegt eine Reihe kleiner Werkstätten, die zugleich als Läden dienen. Man schließt sie durch zwei Thüren, welche nicht wie bei uns an den Seiten, sondern oben und unten horizontal angebracht sind, von denen aufgemacht die obere zugleich als Schild, die untere auf die Erde fallende als Auslage dient. Hinter diesen Läden kauern die braunen Gestalten über ihrer Arbeit. An kleinem Kohlenfeuer, welches zugleich ihr einfaches Mahl bereitet, schneiden die Einen kleine Bijouterien, die Andern sticken Pantoffeln, noch Andere machen Riemerarbeit und jene bunten Chibuks, die hier für wenige Groschen gekauft und den heimischen Freunden als kostbare Andenken mitgebracht werden. Der hintere Abschluß des Gebäudes vertieft sich zu einer brunnenartigen Oeffnung, die den Gläubigen Wasser zu ihren Abwaschungen und wohl auch zu profaneren Zwecken liefert. Im oberen Stock sind die Schlafräume, von denen ein Theil zu einem anthropologischen Museum voll 500 Mumientöpfen und andern einbalsamirten Menschenkörpern benutzt wird. Der Stall für Kameele und Esel schließt hinten den egyptischen Bezirk. Außer diesen Landesgebäuden ließ der Vicekönig noch einen eigenen Pavillon errichten, in dem das gesammte Werk des Canals von Suez dargestellt wird. In seinem vorderen Raume stehen die Modelle und Zeichnungen zu den Arbeitsmaschinen und Schiffen, Pläne, Aufrisse und Karten des Terrains und der Bauwerke, in einer apsisartigen Rotunde, zu welcher sich die Hinterwand des Hauses erweitert, betritt man einen Balcon und schaut von dort auf ein Panorama hinab, welches von den Nilmündungen des Mittelländischen Meeres durch die Wüste und Süßwasserseen bis zu dem Hafen des Rothen Meeres reicht. Das Werk liegt hier in seiner ganzen Ausdehnung vor uns und wenn auch die Schiffchen, die bereits munter auf der neuen Wasserstraße zwischen drei Welttheilen hin und her fahren, heute noch der Fantasie des Arrangeurs angehören mögen, so scheint doch die fast vollendete Ausführung dieses so lange bekämpften Projects wirklich eine völlige Revolution in den Seeverkehr mit den asiatischen Gewässern bringen zu wollen. Vielleicht datirt von da ab eine neue Blüthe des ältesten Culturlandes der bekannten Welt, sein Herrscher wenigstens hat Alles gethan, um durch würdige Vertretung desselben auf der Ausstellung und sonstige Prachtentfaltung alle Blicke auf Egypten zu lenken. (Schluß folgt.)

gehen, wodurch es mit dem vorjährigen Sieger sich noch einmal im Felde messen könnte. Auch hier sind wir geneigt zu glauben, daß es Leute giebt, die das Gras schneller wachsen hören, als ihre Nebenmenschen. Wenn Oesterreich irgend etwas von Frankreich gegen Preußen hätte hoffen können, so war es doch sicherlich vor Wien oder Prag, wo Frankreichs Hilfe von Nutzen hätte sein können. Wenn Frankreich für seinen Alliirten, als er im Kampfe aufrecht stand, keinen Finger rühren konnte oder wollte, ist es dann vernunftgemäß, zu denken, daß es jetzt, da er am Boden liegt, sich seiner Sache annehmen wird? Es giebt nun zwar in Frankreich eifersüchtige Gemüther und hitzige Köpfe, denen der Aufschwung der deutschen Nationalität keine Ruhe läßt. Aber Krieg und Frieden stehen vor der Hand noch beim französischen Kaiser, einem klugen und kalten Rechner, der die große Masse des französischen Volkes hinter sich hat, und namentlich den Bauernstand, eine sparsame und vermögliche Race, die gar keine Lust hat, einen Kampf zu wagen, dessen Ausgang selbst der sanguinischsten National-Eitelkeit zweifelhaft erscheinen muß. Es ist leicht, bei den Rüstungen der zwei wetteifernden Nationen zu verweilen, bei den Pferde- und Kornankäufen, bei den noch offenen Streitfragen, der preuß. Besetzung von Mainz und anderer süddeutschen Festungen, bei dem Fortschreiten der deutschen Einheit durch die Ausdehnung des Zollvereins, vor Allem bei dem unerledigten Stande der leidigen nordschleswigschen Frage. Wo der Groll so laut und tief ist, findet sich leicht ein Vorwand zu Feindseligkeiten. Aber wir glauben nicht sehr daran, daß ein Casus belli allein den Entschluß zum Kampfe bestimmt. Eine Nation läßt in solchen Fällen sich eher durch den Werth bestimmen, den sie auf ihren Zweck legt, und durch die Möglichkeit, die sie hat, ihn zu erreichen. Sie berechnet die Kosten und wägt sie gegen den möglichen Gewinn ab. Wäre Frankreich so eifersüchtig gewesen, wie manche seiner Feinde und Freunde es darstellen, hätte es das Für und Wider des Kampfes, zu dem es sich angeblich so lange bereit macht, wohl erwogen, so hätte es sicherlich fühlen müssen, daß die Gelegenheit, seiner Feindschaft Luft zu machen, ihm entschlüpfte. Wir haben von Anfang an die Befestigung der deutschen Nationalität als eine wesentliche Bürgschaft für die Ruhe Europas angesehen. . . . Mehr als ein Jahr ist nun vorüber, seit man Frankreich die Absicht zuschrieb, Streit mit Preußen zu suchen; und der Streit, hieß es, blieb nur aufgeschoben, weil Frankreich nicht zu einem Zweikampfe bereit war und sich nothwendigerweise Bundesgenossen suchen mußte. Es steht indeß außer Zweifel, daß Frankreich in diesem Streite gezwungen sein würde, allein oder gar nicht zu kämpfen. Wir bedürfen kaum des Zeugnisses der Wiener „Presse", um sicher zu sein, daß „Oesterreich sich sammelt" und nicht leicht seinen Staatsschatz und sein Volk weiter ruiniren wird, um das wieder zu gewinnen, was es nicht nur in Deutschland und Italien auf immer verloren zu haben sich bewußt ist, sondern dessen unwiderruflichen Verlust es beinahe als Gewinn achtet. Oesterreichs Ehrgeiz wird fortan eine heimische oder im äußersten Fall eine orientalische Richtung nehmen. . . . . Ob Frankreich damit zufrieden ist oder nicht, die Welt oder wenigstens Oesterreich und Italien sind damit zufrieden. Unmöglich wäre es, zu sagen, zu welcher Taktik die mancherlei Zwischenfälle eines deutsch-französischen Krieges einmal in der Zukunft den einen oder den andern der genannten Staaten veranlassen dürften; aber wenn eine Kriegserklärung erfolgte, würden sie wahrscheinlich ihre Neutralität proclamiren; und die moderne Kriegsführung schreitet so rasch vorwärts, daß der Kampf zwischen den Hauptgegnern durch irgend ein neues Solferino oder Sadowa entschieden sein könnte, lange ehe die neutralen Zuschauer Zeit gehabt hätten, sich zu einer Einmischung zu entschließen. Davon kann der Kaiser Napoleon, falls ihm irgend ein Zweifel darüber aufsteigen sollte, sich leicht überzeugen, wenn er die Ansichten der österreichischen und italienischen Presse studiren will, bevor er sich nach Salzburg aufmacht."

Frankreich. Paris. [Der Kaiser] hat schon heute früh gleich Manöver im Lager von Chalons veranstalten lassen, was bemerkt worden ist. Die Zusammenkunft mit dem Könige von Preußen, die auf der Rückreise von Salzburg in Baden-Baden stattfinden soll, wird heute auch vom „Etendard" als wahrscheinlich bezeichnet. Dem „Mémor. diplom." zufolge wird die Zusammenkunft in Coblenz stattfinden. Die französischen Majestäten werden sich über Nürnberg und Frankfurt dorthin begeben. Graf v. d. Goltz, der einen Urlaub von zwei Monaten hat, wird bei dieser Gelegenheit von Kissingen nach Coblenz kommen. — Der kaiserliche Prinz begiebt sich am 14. d. mit der Kaiserin nach dem Lager von Chalons; er wird dort so lange verweilen, bis seine Eltern von ihrer Reise nach Salzburg wieder zurückgekehrt sind. Die österreichischen Majestäten wollen, laut „Mémor. dipl.", während ihres Aufenthalts in Frankreich ihr Incognito nicht bewahren.

— [Warum der Papst nicht zur Ausstellung reist.] Der Kaiser Napoleon — so erzählt ein Correspondent der „K. Z." — hatte dem General Dumont den Auftrag gegeben, er solle dem heiligen Vater den Wunsch seines Souverains ausdrücken, ihn doch zum Besuche der Ausstellung in Paris zu sehen. Als Dumont in einer besondern Audienz Pius IX. von diesem Wunsche unterrichtete, entgegnete dieser: „Wir sind zu alt und zu müde, um die Reise zur Ausstellung noch zu unternehmen, überdies", fügte er mit jenem ihm eigenen Humor hinzu, „nous sommes déjà nous-mêmes ici assez exposés", worauf er, sich zum Adjutanten des Generals wendend, nochmals wiederholte: „n'est-ce pas, jeune homme, que nous sommes assez exposés?"

— [Genossenschafts-Congreß verboten.] Im „Journal de Paris" zeigt Hr. J. E. Horn an, daß die Polizei ihm mündlich zu wissen habe thun lassen, der große internationale Genossenschafts-Congreß, der hier zusammentreten sollte, dürfe nicht stattfinden. Da Horn vermuthete, es möge seine Person ein Stein des Anstoßes gewesen sein, so beeilte er sich, zu erklären, daß er nicht mehr Präsident und Mitglied des provisorischen Bureau's sei. Es muß nun abgewartet werden, ob die Erlaubniß zu dem Congreß nun doch noch gegeben wird.

— [Die eben erschienene Brochüre] „der römische Hof und Kaiser Maximilian" erregt allgemeines Aufsehen. Dieselbe bringt Actenstücke und Beweise in Fülle, welche zeigen, wie stark der römische Hof an dem unglücklichen Ausgange des mexicanischen Unternehmens betheiligt ist. Der ungenannte Herausgeber ist der Schiffscapitän de Troya, Emil de Girardin's Neffe, der eine Zeit lang als Privatsecretär des Kaisers Maximilian fungirte.

Italien. Florenz, 6. Aug. [Ueber Garibaldi's Plane] herrschen die widersprechendsten Ansichten und wir hören an einem Tage, das Unternehmen auf Rom werde morgen vor sich gehen oder es sei aufgegeben. Gewiß ist, daß die besten Freunde Garibaldis, darunter Crispi u. a., ihn abzuhalten suchen. Garibaldi behauptet, es müsse sofort etwas geschehen, aber er hat noch keinen Entschluß gefaßt. Er ist der Meinung, man müsse die Provinzen aufrütteln, wenn es mit Rom nicht gleich gelingen sollte, letzterem zum Beispiele. Die römischen Truppen haben vom Kriegsminister Kanzler den Befehl erhalten, sich sofort auf Rom zurückzuziehen, wenn sie angegriffen würden, und Garibaldi schließt daraus, daß die Provinzen sehr leicht zum Aufstande zu bewegen sein würden. (K. Z.)

— [Bauernunruhen.] Das „G. di Roma" vom 8. Aug. sagt, in der Nacht vom 4. d. seien 200 Bauern vereinzelt aus Belletri abgezogen und hätten sich in Campeto zusammengerottet, um sich der Ländereien einiger Grundeigenthümer zu bemächtigen und dieselben für sich selbst zu bestellen; die Regierung sei indessen eingeschritten und habe durch Verhaftung des Rädelsführers und neun der Auffässigsten die Bande zersprengt und die Ordnung wieder hergestellt.

Danzig, den 12. August.

* Wie bereits früher in dieser Zeitung erwähnt, herrscht hier in diesem Augenblick ein sehr empfindlicher Mangel an geeigneten Petroleum-Lagerplätzen. Der Magistrat ist, wie wir hören, der Meinung, daß, da auf anderem Wege keine Abhilfe eingetreten und zu erwarten, die Commune die Sache in die Hand nehmen müsse und beabsichtigt bei den Stadtverordneten die Errichtung eines Petroleum-Lagerplatzes (für ca. 8000 Rthlr.) auf städtischem Grund und Boden zu beantragen. Die Benutzung dieses Platzes würde alsdann den Interessenten gegen eine entsprechende Lagermiethe eingeräumt werden. Gleichzeitig soll auf die schleunige Entfernung der Vordinge, welche Petroleum geladen haben, aus der Nähe der Stadt hingewirkt werden.

* [Noth auf dem Lande.] In mehreren Gegenden unseres Hochlandes (Kassuben) herrscht — so schreibt man uns — in Folge der ungünstigen Witterungsverhältnisse und der damit im Zusammenhange stehenden späten Ernte, fühlbarer Mangel an Nahrungsmitteln. Die alten Kartoffeln sind consumirt, während die neue Frucht sich noch nicht so ausgebildet hat, daß sie genossen werden kann. Ebenso fehlt es an Brod aus demselben Grunde. Dazu kommt noch, daß die Aussichten für die Zukunft durch die bereits fast überall um sich gegriffene Kartoffelkrankheit sehr getrübt sind. In diesem Jahre steht es damit um so übler, als das Wachsthum der Knollen bei der späten Saatzeit viel weniger vorgeschritten ist als sonst. Wo die Krankheit aber einmal eingetreten, ist von der Weiterentwickelung der Frucht nicht mehr die Rede. Diese Calamitäten sind dazu geeignet, die Theuerung der Lebensmittel nicht allein bestehen zu lassen, sondern späterhin zu steigern. Zieht man hierbei die flauen geschäftlichen Verhältnisse, verbunden mit drückender Arbeitslosigkeit der niederen Volksklassen in Betracht, so dürften wir gerade nicht einer heiteren Zukunft entgegensehen.

— [Sturmwarnungssignale.] Von den an den Küsten der Provinzen Preußen und Pommern seit zwei Jahren eingerichteten Sturmwarnungssignalen wurde, nach der „Hansa", auch im Jahre 1866 wiederholt Gebrauch gemacht. Im Ganzen wurden Stürme signalisirt: in Memel 5 Mal, in Pillau 6 Mal, in Neufahrwasser 7 Mal, in Stolpmünde 7 Mal, in Rügenwaldermünde 1 Mal, in Colbergermünde 1 Mal, in Stettin 9 Mal, in Swinemünde 10 Mal, in Stralsund 17 Mal. Die signalisirten Stürme sind fast in allen Fällen eingetreten und die Signale von den Schiffern vielfach beachtet worden.

* [Feuer.] Gestern Abend bald nach 8 Uhr fand auf dem Grundstücke Katergasse No. 25 ein unbedeutender Schornsteinbrand statt, der zur Alarmirung der Feuerwehr Veranlassung gab und von dieser nach kurzer Thätigkeit beseitigt wurde.

— [Verwundung.] Am Sonnabend wurde in dem Dorfe Krams ein Arbeiter von zwei Dienstknechten derartig durch Schläge und Messerstiche am Kopfe verwundet, daß unverzüglich seine Aufnahme in die Krankenanstalt erfolgen mußte.

— [Cholera.] Bis Sonnabend waren erkrankt 195 Pers. (161 Civ., 34 Milit.); inzwischen sind 27 neue Erkrankungsfälle gemeldet (25 Civ. 2 Milit.); Summa der Erkrankungsfälle bis heute Mittag 222 Pers. (186 Civ., 36 Mil.). — Gestorben bis Sonnabend 98 Pers. (88 Civ., 10 Milit.); Zugang 23 Pers. (22 Civ., 1 Milit.). — Sterbefälle bis heute Mittag 121 Pers. (110 Civ., 11 Milit.).

△* Marienwerder, 11. Aug. [Zur Wahl.] Gestern fand hier eine Versammlung der Wähler des Kreises Marienwerder-Stuhm statt, die von einem Theile der Liberalen berufen war, um zur Vermeidung des vorigen Wahlergebnisses eine Einigung der verschiedenen Parteien auf die Candidatur des Hrn. Conrad-Fronza zu bewirken und so die Wahl eines deutschen Abgeordneten möglich zu machen, da die deutschen Wahlstimmen die polnischen um mehr als 2000 überragen. Obwohl die schwierigen Ernteverhältnisse Viele vom Besuche abgehalten, waren doch etwa 120—130 größtentheils Vertrauensmänner versammelt, und von verschiedenen Orten waren auf schriftlichem und mündlichem Wege Zustimmungen für die gedachte Candidatur eingegangen. Die Versammlung beschloß denn auch mit überwiegender Majorität, Hrn. Conrad-Fronza als Candidaten aufzustellen und für seine Wahl zu wirken. Auch Conservative hatten die Versammlung besucht, und wenn dieselben auch eine bestimmte Erklärung nicht abgaben, so ist doch zu erwarten, daß die Gemäßigteren von ihnen, ja vielleicht die ganze Partei, mit Hinblick auf unsere eigenartigen Nationalitätsverhältnisse, sich mit dem größten Theile der Liberalen für Hrn. Conrad verbinden werden. Dann ist der Sieg der Deutschen gewiß.

± Thorn, 11. Aug. [Pfarrerwahl.] Der Magistrat wählte vorgestern als Patron an Stelle des im Frühjahr verschiedenen Pfarrers Dr. Güte an der hiesigen Neust. evang. Kirche, und zwar dem Wunsche der überwiegenden Mehrzahl der Gemeinde-Mitglieder entsprechend, den Pred.-Amts-Candidaten und Religionslehrer am hiesigen Gymnasium Hrn. Gonnell zum Pfarrer.

Königsberg, 12. Aug. [Abschaffung der Executionsgebühren.] Wie die „K. u. Z." erfährt, beabsichtigt der hiesige Magistrat, die Executionsgebühren abzuschaffen, welche jährlich über 1000 Rthlr. betragen haben. Es soll dies hauptsächlich deshalb geschehen, damit das nicht immer ganz correcte Verfahren Seitens der städtischen Executoren den Steuerzahlern gegenüber ganz vermieden und den Letzteren bei entschuldbarer Verspätung ihrer Abgabenentrichtung diese ohnehin in jetziger Zeit so schwere Pflicht nicht noch mehr verbittert werde. Die 12 Executoren, welche lediglich späterhin nur die Eigenschaft von Einsammlern haben würden, sollen durch eine entsprechende Gehaltszulage entschädigt werden.

Vermischtes.

— [Trichinen in Berlin.] Nach einer Notiz im Berliner Polizeiblatte ist die Trichinenkrankheit in Berlin wieder aufgetreten, wie die Anzeigen verschiedener Aerzte an die Behörde constatiren. Die Zahl der Erkrankungen ist noch nicht festgestellt.

— [Ein Krönungsmantel.] Vor mehreren Wochen wurde bekanntlich in München Richard Wagners „Lohengrin" auf die Bühne des Hoftheaters gebracht. Der Krönungsmantel, welchen bei der Vorstellung Fräulein Mallinger als Elsa trug, weißer Atlas mit schwerer, echter Goldstickerei, ist ein früherer Staatsmantel der Königin Marie von Hannover, von welcher er für die Aufführung der bezeichneten Wagner'schen Oper um einen hohen Preis, man spricht von mehreren Tausend Gulden, erstanden worden ist. Habent sua fata — auch die Mäntel.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 12. August. Aufgegeben 2 Uhr 12 Min.

Roggen gewichen,			Ostpr. 3½% Pfandbr.	79	79
Regulirungspreis .	fehlt	fehlt	Westpr. 3½% do. .	76¾	76¾
August	60⅛	61¾	do. 4% do. .	—	84⅜
Sept.-Oct. . . .	56¼	57¾	Lombarden	99⅝	99¾
Rüböl August . .	11⅓	11 5/12	Oestr. National-Anl. .	54¼	54⅝
Spiritus August .	21½	22 1/12	Ruff. Banknoten . . .	83¾	83¾
5% Pr. Anleihe . .	103½	103½	Danzig. Priv.-B.-Act.	111	111
4½% do. . .	97⅞	98	6% Amerikaner . . .	78⅜	78½
Staatsschuldsch. . .	84¾	84¾	Wechselcours London .	—	6.23⅝

Fondsbörse: sehr fest.

Liverpool, 10. Aug. (Von Springmann & Co.) Baumwolle 12,000 Ballen Umsatz. Gute Nachfrage bei festen Preisen. Middling Amerikanische 10⅞, middling Orleans 10⅞, fair Dhollerah 8, good middling fair Dhollerah 7½, Bengal 6⅞, good fair Bengal 7, Smyrna fair 8, Domra 7⅞.

Danziger Börse.

Amtliche Notirungen am 12. August 1867.

Weizen pr. 5100 ℔ Zollgewicht von fl. 630—660.
Roggen pr. 4910 ℔, alter, 118/9℔ mit Geruch fl. 500, frischer, 121/2℔ fl. 540.
Rübsen pr. 4320 ℔ fl. 555—576.

Wechsel- und Fondscourse. London 3 Mon. 6. 23½ Br. Amsterdam kurz 143¼ Br., ¼ bez. Amsterdam 2 Mon. 142½ Br. Westpreuß. Pfandbriefe 3½% 76¾ Br. Westpreußische Pfandbriefe 4% 84½ Br. Westpreußische Pfandbriefe 4½% 93¾ Br. Danziger Privatbank-Actien 112 Br. Danziger Stadt-Obligationen 96 Br.

Frachten. Hull 12s 6d pr. Load fichtene Balken, London 2s 9d pr. 500 ℔ Weizen, Heppens 8 Rthlr. Cour. pr. Last Holz von 80 Kubikfuß rheinl., Dortrecht 18 fl. holl. pr. Last eichene Eisenbahnschwellen, Brest oder Lorient 42½ Fr. und 15% pr. Last Holz.

Die Aeltesten der Kaufmannschaft.

Danzig, den 12. August. Bahnpreise.

Weizen bunt, hellbunt, hochbunt und feinglasig 122/23—127/128—130 ℔. von 103/105—108/113—116/120—122 Sgr. pr. 85℔.
Roggen 118/9—120—124 ℔ von 85—87—90 Sgr. pr. 81⅚ ℔.
Erbsen 65/70—80/85 Sgr. für Kochwaare pr. 90℔.
Gerste, kleine 103/4—105/6℔ von 56/58—59/60 Sgr. pr. 72℔.
Hafer 44/45 Sgr. pr. 50℔
Spiritus ohne Zufuhr.
Rübsen 90/91—92/94 Sgr. pr. 72 ℔.

Getreide-Börse. Wetter: veränderlich. Wind: N. Schwache Kauflust für Weizen bei unveränderten Preisen und geringer Auswahl, wie auch schwachem Angebot. Umsatz 60 Lasten. 122℔ hell fl. 630, 125/6℔ gut bunt fl. 650, 127℔ hellbunt fl. 660, pr. 5100℔. — Roggen unverändert. 118/9℔ fl. 500. Umsatz 10 Lasten. — Rübsen matter Verkauf; nach Qualität 92½, 93, 93⅓ Sgr. pr. 72℔ bezahlt, Umsatz 40 Lasten. — Spiritus vom Lager zu 22⅓ Rthlr. verkauft.

* **London,** 9. August. (Kingsford u. Lay.) Der Weizenhandel im Königreiche war fest, obgleich nicht sehr thätig und die Aenderung, wo eine stattfand, war zum Nachtheil der Käufer, doch wir bemerken anhaltend ein Ausbleiben von Speculationskäufen und tagtäglich directen Einfluß des Wetters auf den Handel. Gerste für Futterzwecke stieg ferner 6d à 1s pr. Qr., in Mahlsorten ging kaum etwas um. Bohnen und Erbsen waren eine Kleinigkeit theurer. Hafer behauptete letzte Preise, Mehl war leichter verkäuflich, in einigen Märkten zu einer kleinen Besserung. Die Zufuhren an der Küste bestanden in dieser Woche aus 25 Ladungen, darunter 15 Weizen, und zum Verkaufe blieben gestern Abends 21 Ladungen, darunter 16 Weizen. Der Handel in schwimmenden Ladungen besserte sich im Ton. Angekommener Weizen ist fest zu einer Avance von 1s pr. Qr. für einige der besten Qualitäten, geringere sind schwer zu placiren. Gerste 6d pr. Qr. theurer, Roggen etwas leichter käuflich. Für schwimmenden Weizen und für spätere Verschiffung erhöhten Abgeber ihre Forderungen, Roggen ist fest und Gerste zu letzten Raten schwer käuflich, Rappsaat flau. — Die Zufuhren von fremdem Weizem waren seit Montag groß, von allem anderen Getreide hingegen klein. Der heutige Markt war schwach besucht und Müller waren wenig disponirt Anschaffungen in Weizen zu machen, die wenigen Verkäufe, die gemacht wurden, waren en detail zu den ungefähren Notirungen des letzten Montags. In dem Werthe von Gerste, Bohnen und Erbsen war keine Aenderung. Hafer brachte eine Avance von 6d pr. Qr. Mehl blieb unverändert. Die Assecuranzprämie von den Ostseehäfen nach London ist pr. Dampfer 7s 6d, pr. Segelschiff 15s%.

Eisen, Kohlen und Metalle.

Berlin, 10. Aug. (B.-u.H.-Z.) [J. Mamroth.] Der Roheisenmarkt in Glasgow behielt in dieser Woche seine feste Tendenz. Warrants schlossen mit 53s 1d cash. Verschiffungseisen: Gartsherrie I. 59s 9d, Coltneß I. 59s 6d, Langloan I. 54s 3d. Hiesige Preise für gute Glasgower Marken 45 Sgr. pr. Ctr. Schlesisches Holzkohlenroheisen 39—39½ Sgr., Coaks-Roheisen 34—35 Sgr. pr. Ctr. loco Hütte, hiesige Preise für ersteres 46½—47 Sgr. und letzteres 41½—42 Sgr. pr. Ctr. — Alte Eisenbahnschienen zum Verwalzen 51—52 Sgr., zu Bauzwecken 2½—3 Rthlr. pr. Ctr. — Stabeisen, gewalztes 2¾—3¼ Rthlr., geschmiedetes 3⅓—3⅞ Rthlr. pr. Ctr. ab Werk. — Bancazinn 32½—33 Rthlr., Lammzinn 32 Rthlr. pr. Ctr. — Kupfer, englisches 27½—29 Rthlr., schwedisches 28⅓—30 Rthlr. pr. Ctr. — WH.-Zink 6 7/12—⅔ Rthlr., geringere Marken 6⅓—7/12 Rthlr. pr. Ctr. ab Breslau, hiesige Preise für WH. 6 11/12—7 Rthlr. und andere Sorten 6⅞ Rthlr. pr. Ctr. — Blei, sächsisches 6⅓—6 7/12 Rthlr. pr. Ctr., Tarnowitzer nicht käuflich. — Kohlen und Coaks ruhig.

Neufahrwasser, 10. Aug. 1867. Wind: West.

Angekommen: Jones, Quarryman, Port Madoc, Schiefer. Wilken, Hertha, Charleston, Kohlen. Andersen, Christine, Faxoe, Kalksteine. Ebeling, Maria, Bremen, Güter.

Den 11. Aug. Wind: West.

Angekommen: Bontekoe, Gezina, Bremen, Güter. Middel, Bouwina, Grangemouth; Lübke, Breslau, Newcastle, beide mit Kohlen. Dethlaffsen, Wilhelmine Friederike, Kopenhagen, Ballast.

Retournirt: Krüger, Fritz. Schwartz, Johanna. Peters, Max Wilhelm.

Den 12. Aug. Wind NW.

Angekommen: Wilson, Lass O. Down, Hartlepool, Kohlen.

Retournirt: Raddatz, Dorothea. Fitz, Echo. Knoop, Vertrauen. Backhusen, Anna. Radwan, Cito. Prahm, Hoche. Schmidt, Carl Otto.

Nichts in Sicht.

Thorn, 10. August 1867. Wasserstand: + 6 Fuß 3 Zoll.
Wind: West. — Wetter: schön.

Stromauf:

Von Berlin nach Warschau: Rothenbücher, Litthauer, Umzugsgüter, Sand.

Stromab:

Tuchhändler, Simon, Rozan, Berlin, Buggenhagen, 4300 St. w. H.
Laubermann, (für sich), Rachow, Danzig, Halberstadt, 1300 St. h. H., 950 St. w. H.
Weber, Pommeranz, Pinsk, do., 1570 Ctr. Oelkuchen.
Dosse, Jaffe, Kolisum, Berlin, 446 St. w. H., 1116 St. Eisenbahnschwellen.
Jantz, Modrzejewski, Lensen, Thorn, Modrzejewski, 130 Klafter Brennholz.

Verantwortlicher Redacteur: H. Rickert in Danzig.

Meteorologische Beobachtungen.

August	Stunde	Barometer-Stand in Par.-Lin.	Therm. im Freien.	Wind und Wetter.
11	12	336,07	+ 11,8	NNW. frisch, bezogen, Regen.
12	8	338,26	+ 13,9	N. flau, hell und klar.
	12	339,61	+ 16,0	N. z. O. leicht, hell und klar.

Die Verlobung unserer Tochter **Laura** mit Herrn **Adolph Korb** beehren wir uns Freunden und Bekannten ganz ergebenst anzuzeigen.
Danzig, d. 12. Aug. 1867.
Ernst Lüben nebst Frau.

Proclama.

Alle diejenigen, welche an die nachbenannten angeblich verloren gegangenen, resp. verbrannten oder vernichteten Hypothekendocumente:

1) über die auf Grund des gerichtlichen Vertrages vom 3. December 1841 für folgende sechs Kinder der **Michael** und **Maria Koschnitzki**'schen Eheleute: **Marie, Jacob, Caroline, Eleonore, Wilhelmine** und **Louise**, Geschwister **Koschnitzki**, für jedes derselben mit 83 Rt. 10 Sgr., zusammen mit 500 Rt., als eine Schuld des **Christian Koschnitzki** auf dem Grundstücke Neuendorf No. 8, Rubrica III., No. 1, zufolge Verfügung vom 14. December 1841 eingetragenen Erbtheilsforderungen und über das ebendaselbst Rubrica II., No. 2, aus derselben Urkunde eingetragene Leibgedinge der **Michael** und **Marie Koschnitzki**'schen Eheleute;
2) über die auf Grund des gerichtlichen Erbrezesses vom 5. April 1824 für die fünf Geschwister **Frankowski: Marianna, Johann, Albrecht, Paul** und **Peter**, für jedes derselben mit 32 Rt. 15 Sgr., zusammen mit 162 Rt. 15 Sgr., als eine Schuld des Besitzers **Valentin Frankowski** auf der Pustkowie Ucisko Littra B., Rubrica III., No. 1, zufolge Verfügung vom 14. November 1840 eingetragenen und auf die abgezweigten Grundstücke Ucisko No. 4 u. No. 5, Rubrica III. No. 1 übertragenen Mutter-Erbtheilsforderungen;
3) über die auf Grund des in der Prozeßsache **Hinz** wider **Ramlau** aufgenommenen gerichtlichen Vergleichs vom 5. December 1848 auf Requisition des Prozeßrichters im Wege der Execution auf dem Grundstücke Nicponie No., 1, Rubrica III., No. 12, zufolge Verfügung vom 20. Februar 1849 eingetragenen Kaufgelderforderung des Bauern **Franz Hinz** aus Staniszewo von 126 Rt.;
4) über die auf Grund des am 27. Januar 1837 obervormundschaftlich bestätigten Erbrezesses vom 15. Juli 1836, als eine in dem gerichtlichen, am 7. Juli 1843 obervormundschaftlich genehmigten Vertrage vom 15. Mai 1843 von dem Besitzer **Johann Kittowski** übernommene Schuld, für die Geschwister **Joseph** und **Catharina Kittowski** mit je 56 Rt. 4 Sgr. 2 Pf., zusammen mit 112 Rt. 8 Sgr. 4 Pf. nebst 5 Prozent Zinsen und resp. Erziehungsverpflichtung auf dem Grundstücke Miechuczyn No. 25, Rubrica III., No. 1, zufolge Verfügung vom 16. August 1844 eingetragenen Muttererbtheile;
5) über die auf Grund des am 7. Juli 1843 obervormundschaftlich bestätigten gerichtlichen Vertrages vom 15. Mai 1843, als eine Schuld des Besitzers **Johann Kittowski**, für die Geschwister **Joseph** und **Catharina Kittowski** mit je 56 Rt. 4 Sgr. 2 Pf., zusammen mit 112 Rt. 8 Sgr. 4 Pf., auf dem Grundstücke Miechuczyn No. 25, Rubrica III., No. 2, zufolge Verfügung vom 16. August 1844 eingetragenen Abfindungen für das dereinstige Vatererbtheil;
6) über die auf Grund der notariellen Urkunde vom 11. Juli 1859, als eine Schuld des Besitzers **Franz Steinke** (alias **Stenka**) für den **Johann Stenka** (alias **Steinke**) aus Sierakowskahutta auf dem Grundstücke Sierakowskahutta No. 7, Rubrica III., No. 3, zufolge Verfügung vom 16. September 1859 eingetragene Darlehnsforderung von 100 Rt., verzinslich zu fünf Prozent;
7) über die auf Grund des am 13. Januar 1841 obervormundschaftlich bestätigten Erbrezesses vom 23. September und 16. December 1840, als eine Schuld des Vorbesitzers **Joseph Wronski**, für den **Johann Wronski** im Betrage von 60 Rt. auf dem Grundstücke Szoppa No. 2, Rubrica III., No. 1, zufolge Verfügung vom 8. April 1843 eingetragene unverzinsliche Muttererbtheilsabfindung;
8) über die gegen den Besitzer **Andreas Brillowski** erstrittene rechtskräftige Forderung von 20 Rt., welche auf Grund des Mandats vom 2. Februar 1851 für die **Albrecht** und **Eva Flisikowski**'schen Eheleute, auf dem Grundstücke Prockau No. 16, Rubrica III., No. 4, zufolge Verfügung vom 14. Juni 1851 eingetragen ist;
9) über die auf Grund des gerichtlichen Vertrages vom 22. August 1843 für die **Julianne Sarnowski**, als ein von **Jacob Kubowski** in dem Contracte vom 19. Januar 1846 übernommene Schuld auf Sykorczyner Neuhütte No. 2a., Rubrica III., No. 1, zufolge Verfügung vom 2. Februar 1849 eingetragene und dorthin von Sykorczyner Neuhütte No. 2 übertragene mütterliche Erbabfindung von 16 Rt. 20 Sgr.

und an die Schuldposten, über welche die vorstehend ad 1—9 bezeichneten Hypothekeninstrumente sprechen, als Eigenthümer, Cessionare, Pfand- oder sonstige Briefsinhaber oder aus einem andern Rechtsgrunde Anspruch zu machen haben, werden hierdurch öffentlich vorgeladen, sich in dem an hiesiger Gerichtsstelle

am 23. November 1867,
Vormittags 11 Uhr,

vor dem Kreis-Gerichts-Director **Rhenius** anberaumten Termine zu melden und ihre Ansprüche geltend zu machen, widrigenfalls sie unter Auferlegung eines ewigen Stillschweigens mit ihren Ansprüchen werden präcludirt und die über die ad 1—9 aufgeführten Posten ausgefertigten Hypotheken-Documente werden amortisirt, die Schuldposten selbst aber in den Hypothekenbüchern werden gelöscht werden.

Carthaus, den 31. Juli 1867.

Königl. Kreis-Gericht.
I. Abtheilung. (4777)

Mittwoch, den 14. August c.,
Nachmittags 5 Uhr, findet im
Schützengarten
das achtzehnte große
Vocal- und Instrumental-Concert
der vereinigten Sänger Danzigs
statt.

Billets à 5 Sgr. und Texte der Gesänge à 1 Sgr. sind in den Buch- u. Musikalien-Handlungen der Herren **Doubberck, Eisenhauer, Habermann, Homann, Saunier, Weber und Ziemssen**, in den Conditoreien der Herren **Grentzenberg, à Porta** und **Sebastiani**, sowie bei Herrn **Seitz** im Schützenhause zu haben. An der Kasse kostet das Billet 7½ Sgr. (4836)

Berger. Frühling. W. v. Kampen. Kuhl. Lipczynsky. Matzko. A. T. Nasedy. Wolffsohn.

Nicht zu übersehen!

Das rühmlichst bekannte Kunst-Cabinet von Böhle ist den geehrten Bewohnern Danzigs und Umgegend, täglich von 8 Uhr Morgens bis 10 Uhr Abends, zur geneigten Ansicht gestellt.
Bitte auf die Firma zu achten.
Siegeszug der preußischen Armee in Böhmen und am Main, bis zum festlichen Einzug in Berlin.
Erste große Präsentenaustheilung von Böhle.
Eintrittspreis nur 2½ Sgr., nur 2½ Sgr. mit Präsent. (4535)

Trotz jeder Warnung
und Marktschreierei
verkaufe ich mein aufs Reichhaltigste sortirtes Lager
fertiger Herren-Garderoben
zu enorm billigen Preisen. Es kann Niemand, der sein Geschäft weiter fortsetzen will, bei wirklich **reeller Waare so billig verkaufen, als ich** es im Stande bin, und mache ich ein geehrtes Publikum, sowie meine werthen Kunden auf diesen
wirklich reellen Ausverkauf
aufmerksam. Meine Waare ist anerkannt gut, und werde ich die Preise, um so schnell als möglich **mit meinem großen Lager zu räumen**, bedeutend billiger, als einer meiner Concurrenten stellen. Tuche, Sommer- und Winter-Buckskins, Double-Stoffe rc. von der Elle, ebenfalls bedeutend unter dem Preise. (4835)

Eduard Sternfeld.
No. **131/32**. Brettes Thor No. **131/32**.

Gestern Abend 11½ Uhr wurde meine liebe Frau von einem kräftigen Jungen glücklich entbunden. (4828)
Danzig, den 12. August 1867.
George Sander.

Heute Morgen 1½ Uhr wurde meine Frau **Helene** geb. **Preuß** von einem gesunden Knaben glücklich entbunden. (4841)
Danzig, den 11. August 1867.
A. Silberschmidt.

Die gestern Abend 7½ Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau **Anna** geb. **Rung** von einem gesunden Knaben, zeige in Stelle besonderer Meldung hierdurch ergebenst an.
Praust, den 11. August 1867.
(4837) **R. Wendt.**

Heute früh 9 Uhr wurde meine Frau **Marianne** geb. **Drenker** von einem Knaben entbunden. (4831)
Danzig, den 11. August 1867.
Kaminski, Oberfeuerwerker.

Nach 14tägigem Leiden starb heute morgen 7¾ Uhr an einem Gehirnleiden unser einziges Kind **Eugen** im Alter von 3 Jahren u. 3 Monaten; diese traurige Anzeige widmen allen Freunden und Bekannten (4851)
die tiefbetrübten Eltern
Alexander Heilmann u. Frau.
Danzig, den 12. August 1867.

Hiemit zum Lobe Gottes die Wahrheit, daß **unsere Tochter Emilie** durch **den Dr. Witgotzki'schen Choleraliqueur**, gekauft von Herrn **Franz Feichtmayer**, Langgasse No. 83, nur **allein ihre furchtbaren Krämpfe beseitigt hat,** so daß sie nun genesen, wenn auch entkräftet ist. **Dies zum Wohle Anderer.** (4809)
Friedrich Wolff nebst Frau,
Schillingsfelde No. 2.

Tapeten-Fabrik
von (4845)
A. Zolikowski,
8. Wollwebergasse 8.
Grösste Auswahl Tapeten, so wie passende Borten und Decorationen in allen Genres u. Preisen von den billigsten bis zu den feinsten Luxus-Tapeten.

Patentirte engl. Schleif-Maschine,
sehr zweckmäßig für Landwirthe, überhaupt für jede Haushaltung unentbehrlich, da man jedes Schneidezeug, wie: Messer, Sensen, Scheeren u. s. w. durch einige Mal überfahren scharf macht, diese Maschine ist aus reinem Silberstahl gearbeitet, welche in ganz Europa seit ¾ Jahren erfunden ist.
Garantie 40 Jahre.
Preis nur 1 Rt.
Jeder komme und überzeuge sich von der Wichtigkeit dieser Maschine. (4846)
Depôt: Danzig, Kohlenmarkt No. 13.

Täglich
frisch geräuch. Flundern,
Spickaale, Aalmarinaden, frisch mar. Lachs, mar. russ. Sardinen, Kräuter-Anchovis rc., sowie
frische Fische,
als Silberlachse, See-Zander, Steinbutten, Karpfen, Bressen, Hechte, Aale, Dorsche rc. rc., versendet billigst unter Nachnahme (4848)
Brunzen's Seefisch-Handlung, Fischmarkt 38.

Schottischen
Voll- und Ihlen-Hering
offerirt billigst (4853)
F. W. Lehmann,
Comtoir: Hundegasse 124.

Holländ. Dachpfannen
ex Schiff
offerirt zu billigsten Preisen (4804)
Richard Meyer,
Poggenpfuhl No. 11.

Lack. Vogelgebauer in hübschen Schweizerhausfaçons
empfiehlt zu billigen Preisen (4811)
Ad. F. Janzen, am Fischmarkt.

Best. weiß. Fibre
empfing und empfiehlt billigst (4810)
Ad. F. Janzen, am Fischmarkt.

Von ächtem Original-Probsteier
Saatroggen u. Saatweizen
erhalte Zusendung direct aus der Probstei und nehme Aufträge schon jetzt entgegen.
F. W. Lehmann,
(4815) Hundegasse No. 124.

Fleischergasse No. 21 werden Handschuhe nach der neuesten Methode schnell und sauber gew., ebenso wollene Kleider, Paletots, Plaids, Decken und feine Stickereien bei (4830)
E. Renné, Wwe., Fleischerg. No. 21, 2 Tr. h.

Mein Grundstück in der Stadt Exin No. 304 mit Haus, Stall, 2 Scheunen und 7 Mrg. Areal zusammen gelegen, worauf z. Z. Brauerei betrieben wird, bin ich willens zu verkaufen. Es sind zur Annahme bis 2500 Rt. erforderlich.
Gorzyn b. Nakel. (4825)
H. Henckel, Besitzer.

Ein sehr rentables Gasthaus ist Umstände halber sofort zu verkaufen. Dasselbe befindet sich in einer Kreisstadt Ostpreußens. Selbstkäufer belieben ihre gef. Adr. in der Expedition dieser Zeitung unter No. 4758 gef. abzugeben, worauf ihnen nähere Bedingungen zugehen werden.

Fehlerfreie **polnische Getreidesäcke** guter Qualität, von 2½ Schffl. Inhalt, à 5½ Sgr., und fast neue **poln. Pläne** von 60 Ellen, à 3 Rt., sind zu haben bei (4844)
Julius Retzlaff, Fischmarkt No. 15.
Auswärtige Aufträge werden bestens ausgeführt.

2 braune Wagenpferde, 6 u 7jährig, 5' u. 6" groß, stehen zum Verkauf für 200 Thlr. Wo? ist zu erfr. in der Exped. d. Ztg.

Ein junger Mann, gegenwärtig noch in Condition u. mit den besten Zeugnissen versehen, der doppelten u. einf. Buchführung u. Correspondenz mächtig, der auch einige Zeit im Versicherungswesen gearbeitet hat, sucht unter bescheidenen Bedingungen zum 1. October eine Stelle. Ders. ist gelernter Materialist u. würde event. auch eine Stelle als Verkäufer übernehmen. Adressen unter No. 4808 nimmt die Exped. dies. Ztg. entgegen.

Auf dem Heumarkte.
J. Tarwitt's
(4395)
großes mechanisch-bewegliches **Kunst- und Schlachtentheater.** Täglich große Vorstellungen.

Auf dem Heumarkte.
Willard's anatomisches Museum ist täglich von Morgens 9 Uhr bis Abends 10 Uhr geöffnet.
Freitag von 1 Uhr Mittags nur allein für Damen. (4560)

E. Harmoniflöte bill. Baumgartsche G. 44 zu vrk.

Dampfschiffverbindung
Danzig—Hamburg.
Zur Durchfracht **von 16 Sgr. pr. Ctr. incl.** aller Umladekosten werden Güter sowohl **nach** als **von** Hamburg befördert. (3617)
Näheres bei | **Ferdinand Prowe, Danzig,** **L. F. Mathies & Co., Hamburg.**

Guts-Verkauf.
Ein im schönsten Theile der Niederung nahe der Bahn u. der Stadt beleg. Grundstück von ca. 7 Hufen culm., Boden 1. Klasse, nie der Ueberschwemmung ausgesetzt und frei von Dammlasten, mit neuen Gebäuden, hübschem Wohnhause, compl. Invent., soll mit der ganzen Ernte wegen Aufgabe der Wirthschaft für einem soliden Preis mit 20,000 Rt. Anzahl. wobei Hypotheken sein können, verkauft werden.
Näheres ertheilt **E. L. Würtemberg.**
Elbing. (4757)

Ein Grundstück von 213 Morgen magd., vier Meilen von Danzig, ½ Meile von der Chaussee, im besten Zustande, weist wegen Aufgabe der Wirthschaft ohne Einmischung eines Dritten nach **Wohlfeil** in Ohra, am Schönfelder Weg. (4839)

Ein anständiges junges Mädchen sucht eine Stelle als Gesellschafterin und bittet unter der Adresse L. W. in Danzig poste restante um gefällige Briefe. Es wird weniger auf Gehalt, als auf gute Behandlung gesehen. (4842)

Inspectoren mit sehr guten Empfehlungen können sich portofrei melden Stresow per Tauentzin, Hint.-Pomm. (4775)

Eine Erzieherin, die schon einige Jahre im Engl., Franz., Musik und allen Elementargegenständen m. Erfolg unterrichtet, wünscht eine andere Stellung. Auskunft ertheilt Frau Oberamtmann **Schmiedchen,** Posen, Halbdorfstraße No. 34. (4783)

Mehrere anständ. möbl. Zimmer und ein Comtoir sind sogleich zu vermiethen Poggenpfuhl No. 19. (4747)

Pensionäre finden freundliche Aufnahme. Nähere Auskunft ertheilen die Herren Pred. **Müller und Scheffler.** (4784)

Eine gebild. Dame (Wwe.), gegenw. noch im Engagement auf d. Lande, wünscht in einem anständigen Hause die Erziehung d. Kinder oder Führung der Hauswirthschaft zu übernehmen.
Gef. Off. werd. erb. in der Exped. d. Ztg. unter Adresse S. K. 4812.

Eine geprüfte Erzieherin, die sich einige Zeit im Auslande aufgehalten hat, der englischen Sprache mächtig, in Französisch, Musik und anderen Wissenschaftgn mit Erfolg unterrichtet hat, sucht ein Engagement. Mündlich zu erfragen: Breitgasse No. 10, **eine Treppe hoch.**

Ein mit sehr guten Zeugn. vers., erfahrener Kunstgärtner, der auch als Inspector 4 Jahre auf einer Stelle gewesen, sucht bald Stellung durch **J. F. Franck,** Poggenpfuhl No. 3. (4832)

Ein junger Mann mit den erforderlichen Schulkenntnissen, namentlich im Rechnen, und Anlage zur guten Handschrift, der Lust hat, das Getreide-, Agentur- und Comtoir-Geschäft zu erlernen, findet zum 1. Septbr. c. ein Unterkommen. Wo? ertheilt die Expedition d. Ztg. unter No. 4827.

Ein junger Mann aus anständiger Familie wünscht außerhalb Danzig in einem Material- und Eisen- oder in einem Kurzwaaren-Geschäft als Lehrling einzutreten. Adressen werden unter No. 4484 in der Expedition d. Ztg. erbeten.

Zwei Damen (Lehrerinnen) wünschen bei einer anständigen Familie auf der Rechtstadt ein möblirtes Zimmer. Adr. unter No. 4817 in der Expedition d. Ztg.

Concert Seebad Westerplatte.
Dienstag, d. 13. d., **CONCERT.** Anfang 4 Uhr. Entrée 2½ Sgr..
Jeden Dienstag und Freitag **Concert.**
(4153) **Buchholz.**

Selonke's Etablissement.
Dienstag, 13. August: **Große Vorstellung und Concert. Auftreten der Leipziger Quartett- u. Coupletsänger-Gesellschaft.** — Anf. 6 Uhr. Entrée wie gewöhnlich, **von 8½ Uhr ab 2½ Sgr.**

Victoria-Theater.
Dienstag, den 13. August 1867: **Zum Benefiz** für Fräul. **Hulda Szczepanska,** unter gefälliger Mitwirkung des ersten Charakter-Komiker Herrn **A. Weirauch** aus Berlin: **Eine Weinprobe.** Hierauf: **Zum letzten Male in dieser Saison mit neuen Einlagen: Der Postillon von Müncheberg,** Posse mit Gesang in 3 Acten v. Jacobson u. Linderer, Musik von Conradi.
L. Wölfer.

In der Nacht vom 9. zum 10. d. Mts. ist mir von der Weide ein schwarzbrauner Wallach, 8 Jahre alt, 4' 10" groß, ohne Abzeichen, gestohlen worden. Derjenige, der mir behufs Wiedererlangung des Pferdes den Dieb nachweist, so daß er gerichtlich bestraft werden kann, erhält von mir eine Belohnung von 10 Thlr.
Schönwarling, den 12. August 1867.
(4840) **Wilm,** Schulze.

Don Ortez, ach, wie tief bist Du gesunken,
Dein Hochzeits-Achtel steht noch ungetrunken,
In Hymens Fesseln ruht es sich so gut,
Drum schrieb'st Du uns mit keckem Muth:
„Laß Andere mein Geld verprassen,
Ich will das Fahren bleiben lassen.
Doch das glaubt mir, dumm bin ich nicht;
Das Letzte das bezahl' ich nicht."
Dadurch bist Du bei uns erloschen,
Doch Deine paar ersparten Groschen
Wir werden sie auch nicht behalten,
Du hast dafür hier diese Spalten. J. C.

Euler's Leihbibliothek,
Heiligegeistgasse No. 124. (4642)

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.